Düsseldorfer Zeitung.

No. 233. Samstag den 29. September. 1832.

Preußen.

Berlin, vom 24. Sept. Nach Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen bei Berlin haben des Königs Majestät nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre an des Herzogs Karl von Mecklenburg Hoheit erlassen, welche sogleich auf dem Manöverplatze von dem Letzteren den versammelten Befehlshabern vorgelesen, und demnächst den Truppen weiter bekannt gemacht worden ist:

„Die nunmehr beendigten großen Herbstübungen haben Mir die angenehme Ueberzeugung gegeben, daß die versammelt gewesenen Truppen sich in einer vorzüglichen Verfassung befinden, und gern gebe Ich denselben daher Meine volle Zufriedenheit zu erkennen. Insbesondere danke Ich den Befehlshabern für den Eifer und die Thätigkeit, durch welche jenes Resultat erreicht worden ist. Mit Vergnügen habe Ich demnächst mehr als je eine große Sicherheit in der Führung der Truppen und in der Auffassung der gegebenen Ideen und Momente wahrgenommen und daraus mit großer Genugthuung ersehen, daß der Zweck dieser Uebungen auf eine sehr erfreuliche Weise erfüllt worden ist. Ich empfehle jedoch bei dem Gebrauche der Truppen, die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Waffen und ihr Verhältniß zu einander, so wie ihre gegenseitige Unterstützung und das Terrain, immer gehörig zu beachten.

Die Linientruppen des 3. Armeekorps stehen sowohl in Haltung als Ausbildung auf ziemlich gleicher Stufe, und die Leistungen der Landwehr haben Mich, mit Berücksichtigung der bei ihrer Organisation und der kurzen Dauer ihres Zusammenseyns obwaltenden Schwierigkeiten, durchaus befriedigt. Das 7. Kürassierregiment hat Mir Anlaß zur Zufriedenheit gegeben, und von dem Gardekorps freut es Mich, wiederholen zu können, daß es fortfährt, seiner Stellung zur Armee zu genügen und derselben als Muster vorauzugehen. Das 2. Garde-Landwehrregiment, welches Ich mit Vergnügen zum erstenmale ganz vereinigt gesehen, hat Meinen Erwartungen entsprochen und nimmt eine rühmliche Stelle in seinem Korps ein.

Ich entlasse die Truppen mit der Hoffnung, daß die Anerkennung ihrer Leistungen sie anfeuern wird, sich in ihrem gegenwärtigen befriedigenden Zustande zu erhalten und aus den beendigten Uebungen auch für die Zukunft Nutzen zu ziehen.

Groß-Beeren, den 22. September 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Herzog Karl von Mecklenburg Hoheit."

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich ist nach Wörlitz von hier abgereist.

Aachen, vom 27. Sept. Sanitäts-Bülletin. Seit gestern, Mittags, sind 4 neue Erkrankungsfälle vorgekommen und es sind 3 Personen gestorben. Aus dem Spitale sind als Genesene entlassen worden 2 Individuen. Der Krankenbestand beträgt demnach: a. im Spitale 3 Kranken in Behandlung, 4 Rekonvaleszenten in der Kontumazanstalt; b. 2 Kranken, welche in ihren Wohnungen noch behandelt werden.

* Düsseldorf, vom 28. Sept. Cholera. Seit dem 26. d. sind zu Mülheim a. d. Ruhr aufs neue 4 Personen erkrankt und 2 von diesen gestorben; in Behandlung befinden sich also noch 5 Pers.

Zu Duisburg, Emmerich und Ruhrort sind keine neuen Erkrankungen vorgekommen.

München, vom 22. Sept. Der Hr. Generallieutenant und Kommandant des Artilleriekorps, Frhr. v. Hallberg, ist am 15. d. von hier abgereist, um die königl. Zeughäuser diesseits und jenseits des Rheins, so wie auch das zweite Artillerieregiment in Würzburg und die Artilleriedetachements in Augsburg und Landau zu inspiziren. Das Artilleriecorpscommando hat indessen der Herr Generallieutenant Frhr. v. Colonge übernommen.

Deutschland.

Kassel, vom 24. Sept. S. H. der Kurprinz und Mitregent haben dem königl. preußischen Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen verliehen.

Hamburg, vom 23. Sept. Das Dampfschiff United Kingdom (welches nicht, wie irrig gemeldet worden, zur königl. Marine gehört, sondern von Karl X. für eigene Rechnung gemiethet worden), geht am Dienstage mit Gütern und Passagieren nach London ab.

Aschaffenburg, vom 25. Sept. Se. k. H. der Kronprinz ist gestern und S. k. H. der Prinz Otto heute von der Rheinreise wieder hierher zurückgekommen.

Griech-enland.

Das von der griechischen Nationalversammlung an den Prinzen Otto gerichtete Schreiben, welches Hofrath Thiersch demselben zu überreichen beauftragt ist, lautet also:

An Se. Maj. den Beherrscher von Griechenland. Sire! Das gesammte hellenische Volk hat der von den erlauchten Verbündeten getroffenen glückverkündenden Wahl Ew. Maj. zum König von Griechenland seinen Bei-

---

Miszellen.

Die Kunstausstellung zu Berlin.

Die von der Akademie der Künste angeordnete und seit dem 16. d. eröffnete Ausstellung von Gemälden und Bildwerken wird (schreibt man von dort) jeden Tag zahlreich besucht. In der Malerei thut sich die Düsseldorfer Schule wieder, wie vor zwei Jahren, durch Vielheit und Vorzüglichkeit des Geleisteten hervor.

Geburtstagsfeier des Kaisers von China.

Die Zeitung von Pecking enthält ein Programm des Ceremoniels, welches am 10. Tage des 8. Monats des 11. Jahres, als am 50jährigen Geburtstage Sr. kaiserlichen Maj., stattfinden sollte. — „Könige und ihre Beamten", heißt es darin, „müssen in silbergestickter Kleidung erscheinen. Der Ceremonienmeister führt die Könige und die Beamten des dritten Civil- und des zweiten Militairgrades nach dem Pallast der Gerechtigkeit, der Größe des Ruhmes und des Glanzes und ordnet dieselben an dem Fuße der großen Treppe. Demnächst ordnen sich die Civilisten des vierten und die Militairs des dritten Grades an dem Thore, wo würdige Leute aus- und eingehen und stellen sich ihrem Range gemäß. Dort warten sie, bis der Kaiser in den Harem der Kaiserin Wittwe geht, um ihr seine Achtung zu bezeigen, von wo kommend er seinen Thron besteigen wird. Dann beginnt die Musik das Lied: „Himmlische Bezwingung," und hört auf, sobald der Kaiser sich niedergelassen hat. Der Herold der Leibwache ruft dann aus: W—h—i—p! worauf sich alle amtliche Herolde

fall gezollt, und bereits haben viele Provinzen ihre Freude und Dankbarkeit ob dieses heilvollen Ereignisses an den Tag gelegt. — Die in Allem dem allgemeinen Willen gemäß handelnden Stellvertreter der Nation vollbringen heute, als getreue Dolmetscher des gemeinsamen Verlangens, einen ihrer erhabensten Akte, indem sie die Wahl Ew. Maj. zum König von Griechenland feierlich sanktioniren. Das beiliegende Dekret enthält diese mit allen vom Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten versehene Sanktion. — Den Stellvertretern bleibt nur noch übrig, das Verlangen nach der heißersehnten Ankunft Ew. Maj. oder der Höchstihres Stellvertreters in der Mitte der Griechen an den Tag zu legen, weil sie die Ueberzeugung hegen, daß durch Ihre Ankunft einer Seits den großen Drangsalen, in welchen, als Folge des vorhergehenden langwierigen Kampfes und des provisorischen Regierungssystems, dieses Volk schmachtet, ein Ende nehmen, und anderer Seits dieselbe das Vorzeichen einer bessern Ordnung der Dinge, so wie der künftigen Wohlfahrt der Nation unter der schirmenden Aegide der Verfassungsgesetze seyn werde. — Der Präsident P. Notara. Der Vicepräsident A. Maurocordato. — (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.)

(Ein Schreiben eben dieser Versammlung an Se. Maj. den König von Baiern, im Wesentlichen desselben Inhalts, wird morgen nachfolgen.)

Italien.

Neapel, vom 11. Sept. Vorgestern erschien eine Bekanntmachung des Polizeipräfekten, der zufolge ein Preis von 400 Duc. (mit dem Versprechen noch anderweitiger Begünstigungen) auf die Habhaftwerdung eines gewissen Angelo Peluso, eines Laienbruders des Klosters della Sanità in Neapel ausgesetzt wurde, welcher sich der schwersten Verbrechen — gravissimi misfatti — schuldig gemacht habe. Dem Vernehmen nach ist dieser Mönch der Hauptanstifter aufrührerischer Bewegungen gewesen, die kürzlich in und bei Nola stattgefunden haben. Dieses Unternehmen erschien um so strafbarer als es gänzlich ohne Motiv und eben daher auch ohne Hoffnung irgend eines Erfolges war. Die zahlreichen Verhaftungen, deren ich in meinem letzten Briefe erwähnte, hängen damit zusammen. (A. Z.)

Oestreich.

Wien, vom 19. Sept. Es bestätigt sich, daß in Neapel Unruhen ausgebrochen waren, die jedoch gleich unterdrückt worden sind. Es ist ein Glück, daß die neapolitanische Regierung die Aufrührer schnell zu Paaren trieb, denn unter den jetzigen Umständen würde eine Revolution in Neapel eines der bedauernswürdigsten Ereignisse gewesen seyn, weil die französische Bewegungspartei dieselbe zu ihren Planen benützt, und das gute Einvernehmen zu stören gesucht haben würde, welches zwischen den Kabinetten der großen Mächte mit solcher Mühe erhalten wird. Man weiß nun, daß der Versuch, die Konstitution von 1821 zu proklamiren, völlig mißlungen ist, und bei der Wachsamkeit der Regierung nicht so leicht erneuert werden wird. Es sollen viele Verhaftungen statt gefunden haben. — Graf Pozzo di Borgo ist hier eingetroffen. (A. Z.)

— Der östreichische Beobachter sagt: „Mehrere Pariser Blätter enthalten eine im Lapidarstyl verfaßte Grabschrift, welche Se. Maj. der Kaiser von Oestreich dem verblichenen Herzoge von Reichstadt habe setzen lassen. Die Angabe ist falsch. Die Leiche des Herzogs von Reichstadt ist bekanntlich in der kaiserlichen Familiengruft beigesetzt, wo derlei Inschriften nicht gebräuchlich sind.

Türkei.

Ein öffentliches Blatt sagt unter der Aufschrift: „Der Orient": Während unsere Aufmerksamkeit vorzugsweise auf den äußersten Westen von Europa gerichtet ist, wo unter den Mauern von Oporto der letzte Streit um die Volksfreiheit gestritten wird, sind in dem Orient Ereignisse eingetreten, die in ihren Folgen eine für jene Gegenden unermeßliche Bedeutung erhalten können. Das Heer, welches die Pforte gegen den empörten Statthalter von Egypten ausgesandt hatte, ist vernichtet, ganz Syrien in die Hände des Feindes gefallen, und Kleinasien, die Wiege und der Kern der osmanischen Macht, bedroht. Nicht um die Bestrafung eines widerspenstigen Paschas, sondern um das Daseyn oder die Vernichtung des türkischen Reiches bewegt sich in diesem Augenblicke der Kampf, und die Entscheidung desselben kann durch die widersprechenden Interessen, welche die Auflösung des türkischen Reiches in Bewegung setzen würde, auch auf die uns zunächst liegenden westeuropäischen Angelegenheiten einen nicht zu berechnenden Einfluß üben. Von der Art, wie Ibrahim Pascha seinen Sieg benutzen wird, hängt die Zukunft des türkischen Reiches ab. Ein Heer steht ihm nicht mehr entgegen, und wenn er es wagen dürfte, sich, um Verbindungen, Magazine und Rückzugslinie unbesorgt, auf seine eigenen Kräfte zu verlassen, könnte ein kühner Marsch ihn vor die Thore von Konstantinopel führen.

Neuere Nachrichten aus Konstantinopel fehlen noch.

Portugal.

Oporto, vom 4. Sept. (Aus dem Schreiben eines portugiesischen Kaufmanns an seinen Landsmann in London.) Aus Ihren Briefen ersehe ich, daß Sie und die Ausgewanderten nicht ohne Besorgniß sind und Ihre Rückkehr in das Vaterland bis auf Weiteres aufzuschieben gedenken. Allerdings ist unsre Stadt umzingelt und wird mit einem allgemeinen Angriffe bedroht; die Besorgniß der Freiheitsfreunde hat sich indessen verloren, und ich nehme keinen Anstand zu behaupten, daß die Streitkräfte Don Miguels, und wären sie auch dreifach stärker, uns keine Furcht einflößen. Seine Truppen betragen höchstens 25- bis 28,000 Mann, und zwar bestehen sie aus 8000 Mann Linien-Militär, 7000 k. Freiwilligen, 9000 Milizen und etwa 4000 Vagabunden (ladroes), denen sie den Namen Guerrilhas beilegen. Nun hat Don Miguel im Ganzen nicht mehr als 15,000 Mann Linientruppen von allen Waffengattungen im ganzen Königreiche, deren er zum Theil bedarf, um die Städte und verschiedenen Punkte zu besetzen, die einer Garnison bedürfen. In dieser ganzen Armee herrscht Muthlosigkeit, und täglich finden Desertionen bei derselben statt. Hingegen vermehrt sich das constitutionelle Heer mit jedem Tage und die ganze Jugend wird hier zu Soldaten eingeübt. Mit Hinzunehmung der Rekruten beläuft sich unser Linien-Militär auf 14,000 Mann reguläre Truppen und 4400 Freiwillige. Vorgestern, gestern und heute hat man mehr als 600 Retruten angeworben. Was nur waffenfähig ist, wird ohne Unterschied genommen; die Rekruten müssen 16 Jahr alt seyn und mindestens 56½ Zoll messen. Die Neuangeworbenen werden unter die Caçadores gesteckt. Aus meinem Hause hat man schon drei Commis genommen und nun verlangen sie auch noch den Einzigen, der mir übrig ist. Die Stadt kann man im eigentlichsten Sinne des Wortes einen Waffenplatz nennen; sie ist auf allen Seiten ver-

---

auf der Spitze der purpurfarbenen Treppe versammeln, während die große Musik das Lied spielt: „Eine glückselige Bezwingung!" — Nach den Wangs (d. h. den Königen und ihren Beamten) werden die Cochin-Chinesischen Gesandten eingeführt, um den San-kwei und den Kiu-kow (d. h. die Ceremonie des dreimaligen Niederknieens und des neunmaligen Hauptneigens) zu verrichten. Wenn dies geschehen ist, kehren die Könige mit ihren Beamten und die Cochin-Chinesischen Gesandten auf ihren ursprünglichen Platz zurück, und die Musik hört auf. Dann ruft der Herold wieder: W—h—i—p! und der Ceremonienmeister erklärt, daß die Feierlichkeit ein Ende habe, während die Musik das Lied anstimmt: „Allgemeiner Friede!" und der Kaiser sich erhebt und in den Harem zurückkehrt. Dann entfernen sich die Könige mit ihren Beamten und die Cochin-Chinesischen Gesandten. Demnächst ersuchen die Eunuchen Se. Maj., den Thron im Innern des Pallastes zu besteigen, während die Kaiserin alle Frauen des Harems in die Gegenwart des Kaisers führt, wo sie die Ceremonie der sechs Knickse, der drei Kniebeugungen und der drei Diener verrichten. Hierauf erhebt sich der Kaiser vom Thron und die Kaiserin zieht sich mit den Frauen in die inneren Gemächer zurück.

Wenn man die Erde entvölkert, muß man sie wieder bevölkern.

Sir Gore Ousely bat bei seiner Abschiedsaudienz den Schah von Persien, ihm gnädigst zu sagen, wie viel Kinder er habe, um über einen so interessanten Umstand seinem eignen Monarchen Rechenschaft geben zu können, wenn dieser sich darnach, wie zu vermuthen stehe, erkundigen sollte. „Hundert

schanzt: auf den Festungswerken ist eine dreifache Reihe von Batterien errichtet, die mit mehr als hundert Stück Geschütz bespickt sind, und alle nach Außen hin führende Straßen sind unterminirt und die Minen mit Pulver gefüllt. Um die ganze Stadt wird ein Parapet von 20 Spannen Höhe und 5 in der Breite angelegt. Mehr als die Hälfte ist bereits beendet und 5000 Menschen arbeiten unausgesetzt daran. Die Verschanzungen beginnen beim Douro, indem sie das Marine-Arsenal mit einschließen, und ziehen sich über Lordello, Carvalhido, Perlada, Monte-Pedral, Agoa Ardente, Congregados, Bom-Fim, Mirante de Barros, Lima, Campanham, den chinesischen Pavillon bis Beira do Rio, wo drei Kanonenböte, jedes mit 4 Stück Geschütz, aufgestellt sind. Von da werden sie bis nach dem Kloster da Cerra in Villa Nova fortgesetzt, aus welchem eine Citadelle gebildet ist, welche eine Besatzung von 800 Mann faßt, und den Feind am Einrücken in Villa-Nova verhindert. Weiter ziehen sich die Verschanzungen auf der Südseite über die Bandeira und endigen beim Kloster der Mönche des heil. Antonius. Sollte der Feind Villa-Nova mit bedeutender Macht angreifen, so würden sich die constitutionellen Truppen in die Citadelle des Klosters da Cerra zurückziehen. Zur bessern Erleichterung der Kommunikationen ist ein Kanal in Villa-Nova an den Magazinen der Wein-Kompagnie entlang gezogen, welcher bereits von Barken beschifft wird. An diesem Kanal entlang ist ein Bollwerk von Fässern, die mit Erde gefüllt und immer zu dreien aufgethürmt sind, errichtet, welches mit der Citadelle da Cerra in Verbindung steht, um die Brücke über den Douro zu decken, und die Verbindung zwischen gedachter Veste und Oporto zu unterhalten. Unter diesen Umständen herrscht hier nicht die mindeste Furcht, daß die Stadt von den Miguelistischen Truppen besetzt werde, vielmehr die gegründetste Hoffnung, daß das ganze Königreich bald die Herrschaft der legitimen Königin anerkennen werde. Was dem constitutionellen Heere fehlt, um die Miguelisten vor sich her zu treiben, ist die Reiterei; sobald diese aus Frankreich eintrifft, werden Sie schon sehen, wie es von statten gehen wird.

(Bekanntlich hatten, nach den letzten Nachrichten vom 16. d., die Miguelistischen Truppen sich Villa-Novas bemächtigt, und die Stadt zu beschießen begonnen.)

— Der von Don Pedro ernannte Verweser des Bisthums von Oporto und interimistisch des Erzbisthums von Braga hat in einem Rundschreiben an die Geistlichkeit die gräßlichen Verläumdungen, welche durch die Blätter und Broschüren von Lissabon gegen die Regierung Don Pedros verbreitet worden, auf das förmlichste Lügen gestraft. Er erklärt, die Regierung Don Miguels hätte selbst Befehl gegeben, die Heiligthümer zu schänden und andere Verbrechen zu begehen, um diese nachher den Constitutionellen zuschreiben zu können. Nach Aufführung der Verbrechen Don Miguels ermahnt er die Geistlichkeit, dem Volke alle diese Umstände bekannt zu machen.

Frankreich.

Das ministerielle Abendblatt hofft, Hr. Dupin werde den dringenden Vorstellungen und Bitten nachgeben, und durch möglichst baldige Uebernahme der Bürde, welche Hr. Casimir Perier auf so würdige Weise getragen, Frankreich wegen dieses Verlusts trösten, und das Werk einer für das Land fruchtbringenden Sitzung beginnen. Es wünscht, der beredsame Vertheidiger der Ordnung und der Freiheit möge durch seine Gegenwart Spaltungen in der Majorität verhindern, und vor Allem die Energie seines Charakters in die Geschäfte bringen. Die in den belgischen Angelegenheiten angenommene Haltung könne nur dann all das Ansehen gewinnen, dessen sie fähig sey, wenn sie sich auf das System vom 13. März, verstärkt durch die fähigsten Staatsmänner unter denjenigen, welche sich dem Königthum und der Charte von 1830 gewidmet, stütze. Es handle sich von zu bringenden Opfern, von einem zu unternehmenden Werk von Talent und Muth, und Hr. Dupin werde nicht anstehen.

— Ein Journal spricht von einer zwischen zwei zum höchsten Range in der Verwaltung gehörigen Personen beabsichtigten Herausforderung, welche ihren Grund in politischen Meinungsverschiedenheiten hätte. — Das ministerielle Abendblatt bemerkt dazu, es habe in der That von etwas dergleichen sprechen hören, glaube aber, daß die Sache beigelegt sey. Sicher waren es zwei Minister, die sich miteinander duelliren wollten.

— Der Fürst v. Talleyrand wird am 28. d. vom Lande wieder zu Paris erwartet.

— Man versichert, daß ein bekannter Diplomat gesagt habe, wenn es Frankreich gelänge, Holland in 14 Tagen zu zwingen, so werde sich keine fremde Macht dagegen setzen; dauerte aber, was wahrscheinlich sey, der Krieg länger, so könne man nicht für die Folgen stehen. —

Paris, vom 25. Sept. Die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien, obwohl als offiziell angezeigt, war dennoch — falsch. Die Regierung erhielt nämlich gestern von Bayonne vom 24. Sept. folgende telegraphische Depesche:

St. Ildefons vom 20. Sept.

Der Gesandte von Frankreich am spanischen Hofe an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der König, dessen Leben am 17. ohne alle Hoffnung zu seyn schien, befand sich am Morgen des 18 plötzlich besser. Gestern erschienen zwar wieder die beunruhigendsten Symptome; allein der heutige Tag ging gut vorüber, und ohne daß die Gefahr gänzlich aufgehört hat, so scheint doch der Zustand Sr. Majestät befriedigender, als man es zu hoffen gewagt hätte.

— Der Moniteur erklärt die Nachricht des Nouvelliste, daß zwei französische Armeekorps sich gleichzeitig gegen Antwerpen und Maestricht wenden sollten, für durchaus grundlos.

— Zu Vincennes erhielten vier Belagerungsbatterien Befehl, sich zum Abgange bereit zu halten. Jede wird von 100 Mann bedient. (Gazette.)

— Der Generallieutenant Haro, Oberbefehlshaber des Geniekorps bei der Nordarmee, und der Generallieutenant Negre, Oberbefehlshaber der Artillerie derselben Armee, sind auf ihre Posten abgereist.

— Man schreibt uns aus Cherburg, sagt der Constitutionnel, daß die im Fall des Krieges zum Operiren in den Gewässern der Schelde bestimmte Schiffsdivision ganz bereit ist, und auf das erste Signal des Telegraphen unter Segel gehen wird. Sie zählt 1 Linienschiff von 90 Kanonen, 4 Fregatten von 60, 52 und 46 Kanonen, 1 große Korvette von 32 Kanonen, so wie 1 kleinere von 24.

— Gestern wurden Kuriere vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach Madrid, Brüssel, London und Wien abgefertigt.

— An der gestrigen Börse hoben sich die Course wieder, da die Speculanten die Ueberzeugung haben, die holländisch-

---

vier und fünfzig Söhne," erwiederte der Schah. „Darf ich nochmals Ew. Majestät zu fragen wagen, wie viel Kinder?" Das Wort Mädchen durfte er nach der orientalischen Etikette nicht aussprechen, und die Frage war überhaupt nach dortigen Ansichten fast eine Beleidigung. Der Schah indeß, der Sir Gore sehr wohl wollte, nahm es nicht übel auf. „Aha, ich verstehe, lachte er ihm zu, und rief nun seinen obersten Verschnittenen herbei: „Musa, wie viel Töchter habe ich?" — „König der Könige," antwortete Musa, sich auf sein Angesicht niederwerfend: „Fünfhundert und Sechszig. —"

Besuch bei Göthe.

Ein unbedeutender Student aus Jena saß einst bei Gothen auf dem Sopha; sie plauderten ganz gewöhnlich von geringen Dingen. — Da tritt ein Fremder ein; Göthe steht auf, geht ihm entgegen, begrüßt ihn, und räumt ihm den Platz auf dem Sopha neben dem Musensohne ein, sich selbst auf einem Stuhle niederlassend. Der Student bleibt unbeweglich sitzen und thut auch weiter nicht desgleichen. — Da sagt Göthe lächelnd: „Ich muß die Herren doch einander vorstellen. Herr Studiosus Petersen aus Itzehöe; Seine Durchlucht der Herzog von Weimar."

Kinderwärter eigener Art.

Die ostindischen Elephantenbesitzer vertrauen, wenn sie von Hause gehen müssen, ihre kleinen Kinder dem Schutz und der Wartung dieser Riesenthiere an. Der Elephant wird mit einem Fuße an einen in die Erde gerammten Pfahl angekettet und das Kind vor ihm hin ins Gras gelegt. Ist das Kind eingeschlafen und fängt an unruhig zu werden, so wendet es der

belgische Angelegenheit werde durch die Anwendung von Zwangsmitteln vollständiger und viel schneller (?) zu Ende gebracht werden. — Renten 96, 05; 68, 35; span. Rente 55½; belg. Anl. 78⅜.

Niederlande.

Nachrichten aus Maestricht vom 22. d. enthalten Folgendes: Die belgischen Truppen, welche in der Umgegend dieser Festung cantonirt waren, sind gestern alle aufgebrochen und nach Lüttich, Tongern und Hasselt gezogen. Es wird dieses Aufbrechen zum Theil der Furcht vor einem Angriff der Holländer, namentlich des Korps unter dem Herzoge von Sachsen-Weymar, welcher mit 17,000 Mann auf Hasselt anrücken sollte, zugeschrieben. — Sogleich nach dem Aufbruch der belgischen Truppen begannen die Bewohner der in der Nähe gelegenen Dörfer, auf Befehl des Oberbefehlshabers dieser Festung, alle Verschanzungen, Batterien ꝛc. zu schleifen, welche jene Truppen rings um Maestricht angelegt hatten. Dieselben sind bereits zum großen Theil zerstört. — Die Zufuhr von Lebensmitteln und anderm Bedarf findet jetzt ziemlich regelmäßig statt, so daß die Stadt für lange Zeit mit dem Nöthigen versehen ist.

— Aus Herzogenbusch vom 24 d. meldet man, daß das daselbst gebildete Marschbataillon zusammenbleibe und täglich in den Waffen, besonders im Feld- und Tirailleurdienst, geübt werde. Es ist demselben beinahe eine ganze, in den letzten Tagen aus Delft neu angekommene Batterie beigegeben worden.

— Die Nachrichten aus Brüssel, wonach die Unterhandlungen wieder eröffnet werden sollten, und wodurch denn auch die Besorgniß vor einem Angriff von Frankreich und England aufhörte, brachten an der Amsterdammer Börse vom 26. d. im Effektenhandel wieder eine merkliche Besserung hervor. Es ermangeln jene Nachrichten jedoch noch immer der offiziellen Bestätigung.

Belgien.

Brüssel, vom 26. Sept. Gestern ging ein Kurier mit Depeschen vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von hier nach London ab. Sir R. Adair fertigte seiner Seits auch einen Kurier dahin ab.

— Das Feldlazareth der Reservearmee hat, dem Belge zufolge, Befehl erhalten, sich zum Abgange bereit zu halten. Es ist gleichfalls Befehl gegeben worden, alle festen Plätze zu verproviantiren.

— Der Lynx widerlegt die vorgestern mitgetheilte Nachricht des Courrier und sagt, die eingetroffene Depesche habe die entschiedene Weigerung des Königs von Holland enthalten, den Vorschlägen des Lord Palmerston beizutreten.

Die Regierung macht noch immer nichts bekannt.

Redakteur: L. Stahl.

Emmerich 1832.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.
Angekommen 24. Sept. Zur Revision 25.
J. Paßmann (für J. H. Breynck). Derselbe. Wird abfahren den 28.
J. H. Wilson (de hoop). Derselbe ohne. Derselbe den 27.
dito sein Lichter. Derselbe am 27. d.

Angekommene Schiffe.

Schiffer C. Hannesen, Schiff die Vermehrung, mit 25 Last Stückgüter von Rotterdam.
Düsseldorf den 28. Septbr. 1832.

Anzeigen.

Von einem Ungenannten sind mir fünf Thaler in Cassascheinen für die Hagelbeschädigten des Kreises Ahr aus eingehändigt worden.
Düsseldorf den 27. Septbr. 1832.
Der Landrath
v. Lasberg.

Bekanntmachung

Am 9. des nächstkommenden Monats Oktober, Vormittags 9 Uhr, wird der Verding der Bedürfnisse für das hiesige Gefangenhaus und die Irren-Anstalt für das Jahr 1833 auf hiesigem Rathhause statt finden. Die Gegenstände des Verdings so wie die Bedingungen liegen aufm Stadtsekretariat zur Einsicht offen.
Düsseldorf den 26. Septbr. 1832.
Der Oberbürgermeister Schöller.

Das den Kindern des verlebten Gärtners Heinrich Blosen zugehörige, voran in Derendorf an der nach Ratingen und Kaiserswerth führenden Landstraße liegende, mit Nr. 10 bezeichnete Haus, enthaltend sechs Zimmer, Küche und Keller, mit dem etwa ¾ Morgen großen Garten, einerseits Heumann, anderseits Meyer, von hinten Burcharz, wird am Donnerstag den 11. Oktober, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bei Butzon im Luftballon öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.
Düsseldorf den 25 Sept. 1832.
Euler, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Samstag den 29 Septbr. 1832, Morgens 10 Uhr, werden durch Unterzeichneten auf dem Markte zu Düsseldorf mehrere Mobilien, als Schränke, Tische, Stühle, Komode, Kanapees, Bettstellen, Geschirre von Kupfer und Zinn u. s. w. öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.
Der Gerichtsvollzieher
Weidtman.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung und Weinschenke ist von heute an auf der Volkerstraße, dem Eingange zur reformirten Kirche gerade gegenüber.
Düsseldorf den 29. Septbr. 1832.
Wm. Breitenstein.

Oblaten in allen Größen und Farben, pr. Pfund 24 Sgr., so wie alle Sorten von Schreib-, Zeichen- und Packpapieren, Notiz- und Handlungsbüchern, Schreib- und Zeichenmappen, Schulvorschriften ꝛc. ꝛc sind stets zu den billigsten Preisen bei mir zu haben.
Auch habe Wachspapier erhalten, welches zu Versendungen sehr geeignet ist, und ich ebenfalls äußerst billig erlasse.
Adolph Platzbecker,
Hundsrückenstraße Nr. 604.

Kunst-Anzeige.

Herr Dupuis, erster Ringer und Athlet, der durch seine Kunstvorstellungen in allen Städten, wo er dieselben zu zeigen die Ehre hatte, und noch im Monat März dieses Jahres in Cöln, allgemeinen Beifall erworben hat, ist mit seiner Gesellschaft hier angekommen und wird künftigen Sonntag den 30. dieses im Saale bei Hrn. Volkmann, Steinweg, die erste Vorstellung geben.

Herr Dupuis, der die Ehre gehabt hat seine Fertigkeit im Ringen auf den größten Schaubühnen Europa's zu zeigen, und bisher noch keinen gefunden hat, der ihm gleichgekommen wäre, ladet bei seiner Durchreise die Stärksten dieser Stadt ein, sich einzufinden, und mit ihm zu ringen. Es wird denselben die Versicherung gegeben, daß ihnen nichts Uebels widerfahre, und es bleibt ihnen die Aussicht auf einen Preis von

500 Thalern Preußisch Courant,

der demjenigen zuerkannt wird, welcher ihn unter den auf dem Anschlagezettel bemerkten Bedingungen auf den Rücken wirft.

Diejenigen Personen, sie seyen vom Militair oder Civil, welche Lust haben, sich mit ihm zu ringen, wollen ihre Adressen in seinem Logis auf der Rheinstraße bei Hrn. Bosselmann abgeben.

Preise der Plätze: Erster 10 Sgr. Zweiter 5 Sgr. Dritter 2½ Sgr. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die einzelnen Stücke nennen die Anschlagzettel.

[362] In einem hiesigen Speditions- und Commissions-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Expedition d Z.

2 möblirte Zimmer und 1 Bedientenstube sind zu vermiethen und gleich zu beziehen Bilkerstraße Nr. 1236.

Elephant sanft auf die andere Seite um, hilft dies noch nicht, so wiegt er es so lange in seinem Rüssel, bis es zu schreien aufhört. Will das Kind, nachdem es aufgewacht, sich durch Kriechen von dem Elephanten entfernen, so hebt er es, sobald es seinen Bereich verlassen hat, sanft auf, und bringt es wieder in seine Nähe. Dabei merkt er beständig auf, ob sich etwas dem Kinde Gefährliches nähere, und mit seinem Leben würde er jeden Angriff auf dasselbe vertauschen.

Am 7. d. M. unterhielt sich ein Einwohner von Toulouse mit dem Fischfang, als er sein Vergnügen plötzlich durch einen großen Fisch gestört sah, der auf ihn zuschwamm, und den Erschrockenen, der sich eilig zu retten suchte, hitzig verfolgte. Eben hatte der Flüchtling das Ufer erreicht, da machte der Fisch noch einen gewaltigen Satz nach ihm, der das Raubthier aber auf eine Sandbank brachte, so daß es trotz seiner Anstrengungen nicht wieder flott werden konnte, und von 5 bis 6 herbeieilenden Fischern mit Harpunen erlegt wurde, nachdem es jedoch einem der Fischer noch einen Finger abgebissen hatte. Der Fisch gehörte zu der Gattung der Störe und wog 74 Pfd.

Die gelehrteste Armee.

Ein Londoner Blatt, der Albion, sagt, die gelehrteste Armee in der Welt sey die Don Pedros, es würden darin alle Sprachen gesprochen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.